

Wenn die Faust im Gesicht landet

Schiedsleuteseminar in Neukirchen-Vluyn

Wenn eine Faust in einem Gesicht landet und die Staatsanwaltschaft einen Strafantrag wegen „mangelnden öffentlichen Interesses“ einstellt, kommen Schiedsleute ins Spiel.

NEUKIRCHEN-VLUYN. In solchen Fällen verweist die Staatsanwaltschaft auf den Privatklageweg. Der Geschädigte meldet sich dann zunächst an das für den Wohnort des Gegners zuständige Schiedsamt.

Dass dies ein ganz normaler Vorgang ist, erläuterte jetzt Andreas Serwe, Richter am Oberlandesgericht Hamm, in Neukirchen-Vluyn bei dem Fortbildungslehrgang „Strafrecht“. Ein Faustschlag ins Gesicht rechtfertigt grundsätzlich keine weitergehende

öffentliche Ermittlung. Hier besteht aber die Möglichkeit, im Privatklageweg zivil- und strafrechtliche Begehren durchzusetzen.

Der Privatklageweg beginnt in Fällen wie diesen mit einer obligatorischen Schlichtungsverhandlung vor dem Schiedsamt. Die zuständige Schiedsperson wird versuchen, eine Lösung des Konfliktes zu finden, die von beiden Seiten als fair und akzeptabel angesehen wird. In rund 60 Prozent der Fälle wird so eine Einigung erzielt, die den weiteren Klageweg vor dem Amtsgericht erspart.

Der Bund Deutscher Schiedsmänner und Schiedsfrauen e. V. führt regelmäßige Weiterbildungen seiner Mitglieder durch, erläuterte Heinz-Günter Roeder, Vorsitzender der Bezirksvereinigung Krefeld/Moers und organisa-

torischer Leiter der Arbeitstagung. „Wir sind gerne in den Gemeinden und freuen uns über die Unterstützung der Städte.“

Und diese Unterstützung ist den Schiedspersonen gewiss. Bürgermeister Harald Lenßen sowie der neue Beigeordnete der Stadt Neukirchen-Vluyn, Jörg Geulmann, nutzten die Gelegenheit, sich vor Ort zu informieren.

„Gerade in meiner Sprechstunde kommen die Bürgerinnen und Bürger der Stadt mit Angelegenheit auf mich zu, bei denen ich nicht selbst helfen kann, die unsere Schiedspersonen aber oft unkompliziert lösen können“, so Lenßen im Gespräch mit dem Richter.

Schiedsleute für die Stadt Neukirchen-Vluyn sind derzeit Heiko Massold und Günter Broschk.